

Newsletter 3/2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser!

in Polen hat es 2015 politisch einen deutlichen Rechtsruck gegeben, in Österreich stand ein FPÖ-Kandidat kurz davor, Bundespräsident zu werden und bald haben die USA einen rechts-populistisch agitierenden Präsidenten. In vielen Ländern ist ein deutlicher Rechtsruck zu beobachten. An die Macht gekommen ist Donald Trump nicht trotz, sondern vielleicht auch wegen seiner menschenfeindlichen Ausfälle.

Auch wenn in Deutschland größtenteils Kopfschütteln über die Entscheidung der US-Amerikaner herrscht, müssen wir uns auch hierzulande mit einer demokratisch gewählten rechtspopulistischen Partei in zehn Landesparlamenten und mit zunehmenden abwertenden Einstellungsmustern in der Bevölkerung auseinandersetzen. Und nicht zuletzt mit einem Anstieg rechter, rassistischer und antisemitischer Angriffe im Jahr 2016, wie die Polizeistatistik Hamburg belegt. Viele der Angriffe richten sich gegen Geflüchtete und Menschen insbesondere muslimischen Glaubens.

Mit diesem Newsletter möchten wir einen Rückblick geben auf ein Jahr, in dem antimuslimischer Rassismus und feindselige Einstellungen gegenüber Zufluchtssuchenden im Fokus zahlreicher Veranstaltungen in

Hamburg standen und in dem viel bewegt wurde, um dem entgegenzutreten.

Wir danken allen Engagierten für ihr entschlossenes Wirken gegen Rassismus in all seinen Ausprägungen im vergangenen Jahr und wünschen ebenso viel Energie in 2017!

Ihr BNW-Team

Inhalt

1. Mehr als „nur“ Sitzungen:
Das Beratungsnetzwerk im Jahr 2016
2. (Extrem) Rechte Szene und Rechtspopulismus: Entwicklung 2016
3. BASFI-Förderrichtlinie:
Bis zu 5.000 Euro für Projekte
4. Junge Islam Konferenz 2016:
Hamburg interkulturell geöffnet?
5. Empower: Zunehmende Gewalt mit rassistischem Motiv
6. Diskriminiert aufgrund des Kopftuches: Neue Umfrage
7. Antimuslimischer Rassismus:
Rückblick auf BNW-Fachtag
8. Gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen die Arbeit von Kurswechsel
9. „Keine Labels“: Kurzfilm deckt Vorurteile auf
10. BNW-Termine und weitere Kalendereinträge

1. Mehr als „nur“ Sitzungen: Das Beratungsnetzwerk im Jahr 2016

Das Thema Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist im Jahr 2016 im medialen und politischen Diskurs präsenter als in den Vorjahren geworden. Die Landtagswahlen offenbaren ein deutliches Erstarken des Rechtspopulismus und Wirkungen in gesellschaftliche Strukturen. Auch in Hamburg haben ablehnende Einstellungen und Übergriffe gegenüber (vermeintlich) muslimische Menschen zugenommen. Rassismus beschränkt sich dabei nicht nur auf die rechte Szene; die Haltung, als „Andere“ oder „Fremde“ wahrgenommene Menschen abzuwerten, erstreckt sich bis in die Mitte der Gesellschaft.

Ausstellung, Fachtag, Info-Stände

Das Beratungsnetzwerk ist dementsprechend gefordert und hat 2016 das Angebot sowie die Präsenz in der Öffentlichkeit erheblich verstärkt. Neben den vier turnusmäßigen Netzwerktreffen veranstalteten die Landeskoordinierungsstelle (LKS) und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) zahlreiche öffentliche Veranstaltungen. Die interaktive Ausstellung „Der Weg“ konnte in der Hamburger Rathauspassage besichtigt und damit hautnah erlebt werden, was Flucht eigentlich für einen persönlich bedeutet. Außerdem wurde

eine Fachtagung mit dem Titel „Antimuslimischer Rassismus als Bestandteil extrem rechter Ideologie“ durchgeführt und das Beratungsnetzwerk war im Spätsommer mit einem Infostand auf zahlreichen Stadtteilfesten in Hamburg unterwegs. Kurswechsel, MBT und empower sowie die Rosa Luxemburg Stiftung organisierten neben den bereits vorhandenen Angeboten eine umfangreiche öffentliche Vortragsreihe zu verschiedenen Facetten des Rechtsextremismus.

Dadurch konnte das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus zahlreiche Bürgerinnen und Bürger informieren, für das Thema sensibilisieren sowie konkrete Hilfestellungen, von der Distanzierungsarbeit bis hin zur Betroffenenberatung, anbieten.

Die Netzwerksitzungen im Überblick

Sitzung am 25. Februar 2016: Distanzierung und Ausstieg waren zentrales Thema der ersten Sitzung des Beratungsnetzwerkes 2016. Auf dem Treffen wurde durch aktuelle Fallbeispiele ein intensiver Einblick in Beratungsprozesse mit Sympathisanten rechter Ideologien gegeben. Der Referent der Sitzung, Herr Diplom-Kriminologe Dr. Nils Schuhmacher von der Hochschule Esslingen, warf die Frage auf „Was heißt schon ‚aussteigen?’“. Für ihn ist der Begriff „Distanzierungsarbeit“ der treffendere, weil er aktuelle rechtsextreme Ausprägungen, wie beispielsweise Pegida, die nicht unmittelbar mit Rechtsextremismus in Verbindung

gebracht werden, besser erfasst. Er macht sich stark für eine Distanzierungsförderung, die sich an rechte und rechtsaffine Jugendliche richtet.

Sitzung am 2. Juni 2016: Die zahlreichen Menschen, die aus unterschiedlichen Konflikten und Kriegen nach Deutschland geflohen sind, waren Thema der zweiten Netzwerksitzung. Wie Geflohene in Hamburg untergebracht werden und welche Konflikte sich daraus ergeben, wurde von Herrn Gunnar Eisold vom Zentralen Koordinierungstab Flüchtlinge der Stadt, dargestellt. In Hamburg wird versucht, möglichst schnell den Übergang zur Normalität und damit einen geregelten Alltag zu erreichen. Es wurden Programme, wie beispielsweise W.I.R (work and integration for refugees), eine Kooperation mit dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit sowie den Kammern und Verbänden aus der Wirtschaft in Hamburg, erfolgreich auf den Weg gebracht.

Fachreferent Herr Henning Flad von der Diakonie Deutschland rückte weiterhin das Thema „Gewalt gegen Ehrenamtliche“ in den Fokus. Er verwies auf steigende Gewalttaten gegenüber Ehrenamtlichen und Politikern, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Für den politischen Erfolg der „neuen rechten Bewegungen“ in Deutschland wie Pegida oder die Identitären macht Flad auch die Tatsache verantwortlich, dass diese Bewegungen sich deutlich vom Neonazismus zu distanzieren versuchen.

Sitzung am 8. September 2016: Auf der Suche nach Antworten für einen erstarkten Rechtspopulismus in Deutschland und nach dem Umgang mit einer sich wandelnden politischen Struktur wurde zur dritten Sitzung Herr Prof. Dr. Elmar Brähler eingeladen. Er ist Mitautor der Leipziger „Mitte Studien“, welche in diesem Jahr den Titel „Die enthemmte Mitte - Rechtsextreme und autoritäre Einstellungen 2016“ trägt. Die im Sommer erschienene Studie sorgte für mediales Aufsehen, denn die Leipziger Forscher stellen keine Zunahme extrem rechter Einstellungen fest, dafür aber ein Ansteigen abwertender Einstellungsmuster in der Mitte der Gesellschaft. Doch wie kommt es zum Erstarken rechtspopulistischer Parteien und Bewegungen? Brähler erläuterte, dass Wähler mit einer rassistischen Einstellung, die aber keine Identifikation mit Neonazismus haben, nun Alternativen hätten, mit denen sie sich identifizieren können. Die Studie stellt weiter fest, dass die Aggression gegen Muslime, Sinti, Roma und asylsuchende Menschen in Deutschland wächst und zunehmend öffentlich geäußert wird. Damit einher geht eine steigende Gewaltbereitschaft und eine zunehmende Polarisierung.

Sitzung am 17. November 2016: Zur vierten Sitzung waren alle Mitglieder des BNW zum Workshop geladen. Gemeinsam hat das Plenum die Zukunft des Netzwerks erarbeitet. Welche Ziele wurden und welche Ziele müssen noch stärker in den Fokus rücken? Welche Projekte und Aufgaben sollten in

Zukunft gemeinsam angegangen und bewältigt werden?

Acht Jahre Beratungsnetzwerk

Im Rückblick ist es dem Netzwerk in den vergangenen acht Jahren seines Bestehens gelungen, das Thema Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in zahlreichen Institutionen und Verbänden anzusprechen und die Einrichtungen dafür zu sensibilisieren. Mit dem umfassenden Angebot 2016 aus öffentlichen Veranstaltungsreihen, Ausstellung, Fachtag, Info-Ständen sowie der Aufstockung des Mobilen Beratungsteams (MBT) Hamburg und von empower konnte die Bekämpfung von Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Hamburg erfolgreich vorangebracht werden.

2. (Extrem) Rechte Szene und Rechts-populismus: Entwicklungen 2016

Im neonazistischen Spektrum war in Hamburg 2016 einiges an Bewegung, berichtet das Mobile Beratungsteam (MBT) Hamburg: die Weiße Wölfe Terrorcrew wurde im März 2016 verboten. Es entstanden andere Zusammenschlüsse, deren Beständigkeit und Wirkungsgrad es noch abzuwarten gilt. Unter dem Motto „Gemeinsam für Deutschland“ fanden in der Metropolregion Hamburg verschiedene

Veranstaltungen statt, an denen auch Hamburger NeonazistInnen beteiligt waren. Hierbei gab es auch den Versuch, als „Division Nordland“ ein neues uniformes Auftreten norddeutscher Neonazistrukturen zu etablieren. Als „Bündnis Deutscher Patrioten“ wurden Ende des Jahres mindestens zweimal auch in Hamburg Aktionen für Wohnungslose bzw. vielmehr gegen Geflüchtete durchgeführt. Die NPD Hamburg konnte zu ihren wenigen Info-Tischen und Veranstaltungen kaum AnhängerInnen mobilisieren und gleichzeitig wurde der zivilgesellschaftliche Widerstand wieder stärker. Nach dem Austritt des bundesweit bekannten Kaders Thomas Wulff Ende August, wurde auf dem Landesparteitag Lennart Schwarzbach zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Die Identitäre Bewegung als Akteurin der neuen Rechten war in diesem Jahr verstärkt präsent. Es kam zu mindestens zwei „Stammtischtreffen“, verschiedene rassistisch konnotierte Aktionen fanden statt. Mit der Alternative für Deutschland ist zudem auch in Hamburg eine rechtspopulistische Partei im Parlament vertreten, die mit ihren vielfach ethnisierenden und rassistischen Deutungen sozialpolitischer und gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen hauptsächlich das Thema Flüchtlingspolitik, aber auch die Themen Linksextremismus oder Familienpolitik nutzt.

„Antifeminismus und reaktionäre Sexualpolitiken“ war auch das Thema einer gut besuchten Veranstaltung des MBT im Dezember. Insgesamt führte das MBT 57 Veranstaltungen und Fortbildungen in 2016 durch. Arbeitsschwerpunkte waren zuletzt die Beratung von Angehörigen sowie Beratungen im Kontext der Unterbringung und Unterstützung von Geflüchteten.

Näheres zur Tätigkeit des MBT im Netz unter www.hamburg.arbeitundleben.de/pb/mbt.

3. BASFI-Förderrichtlinie: Bis zu 5.000 Euro für Projekte

Auch im Jahr 2017 haben Projekte und Initiativen, die den Zusammenhalt der Gesellschaft vor Ort stärken, Toleranz fördern sowie Rechtsextremismus als auch religiös begründetem Extremismus präventiv begegnen, die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung: Insgesamt 100.000 Euro stellt die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) im Rahmen einer Förderrichtlinie ab sofort bereit; beantragt werden können pro Projekt bis zu 5.000 Euro.

Niedrigschwellig und unbürokratisch

Mit der Förderrichtlinie sollen insbesondere kleinere Organisationen und Initiativen niedrigschwellig und unbürokratisch unterstützt werden, die sich in ihrem Umfeld für

ein tolerantes, demokratisches Miteinander ohne Vorurteile einsetzen.

Die Förderung erfolgt im Rahmen des Landesprogrammes gegen Rechtsextremismus „Hamburg – Stadt mit Courage“ sowie des Senatskonzeptes zur „Vorbeugung und Bekämpfung von religiös motiviertem Extremismus und anti-muslimischer Diskriminierung“.

Die Antragsunterlagen können abgefordert werden bei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Projekt- und Zuwendungssteuerung / AI 44, Hamburger Straße 47 in 22083 Hamburg, Telefon 040/42863-3669.

Nähere Informationen siehe auch unter www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus.

4. Junge Islam Konferenz 2016: Volle Vielfalt voraus!

Zum dritten Mal in Folge hieß es auch im Jahr 2016 wieder „Volle Vielfalt Voraus“ für die Junge Islam Konferenz in Hamburg, welche Hintergrundwissen über Interkulturelle Öffnung sowie Islam und Muslime in Deutschland und Hamburg vermittelt.

An zwei aufeinander folgenden Wochenenden im November kamen 40 junge Erwachsene zusammen, tauschen sich

aus, diskutierten und entwickelten Themen der Weiterarbeit. Die Teilnehmer_innen hatten ganz verschiedene soziale, ethnische und/oder religiöse Bezüge und befanden sich in ganz unterschiedlichen Beschäftigungsfeldern. So waren sowohl Schüler_innen und Studierende als auch FSJler_innen, Auszubildende und Arbeitnehmer_innen unter den Anwesenden. Allen gemein war das breite Interesse, Informationen zu den Themen Islam, Muslime und Vielfalt in Hamburg zu erhalten und sich gegen antimuslimischen Rassismus einzusetzen.

Diversity Trainings hatten das Ziel, die eigene Rolle und das Handeln zu reflektieren und die Verteilung von Macht und Privilegien in der Gesellschaft kritisch zu hinterfragen.

Bei einem Planspiel konnten die Teilnehmer_innen Perspektivwechsel üben, im Dialogforum wurden konkrete Themen für die Weiterarbeit zusammentragen.

Nach der Konferenz haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, Teil im JIK-Netzwerk zu sein. Neben Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu den erarbeiteten Themen auf der Konferenz können die Jugendlichen selbst Aktionen planen und Ideen umsetzen. Der monatliche Stammtisch bietet ihnen dabei Austausch- und Vernetzungsmöglichkeit.

5. empower: Zunehmende Gewalt mit rassistischem Motiv

Im vergangenen Jahr sind die Zahlen rechter, rassistischer und antisemitischer Angriffe in Hamburg weiter angestiegen, was auch die Zahlen der Polizeistatistik belegen. Die Beratungsstelle empower verzeichnet dabei auch einen massiven Anstieg von Angriffen gegenüber Kindern und Jugendlichen. Diese Entwicklung zeigt sich ebenso bundesweit.

Schwerpunkte der Beratungen von empower waren 2016 Gewalt gegen Geflüchtete, Angriffe im Kontext von antimuslimischen Rassismus, Gewalt in Schulen, Gewalt in und um Sportvereine/n, rechter Stalking, vermehrt schwere Körperverletzungen, aber auch aus Sicht von Betroffenen erlebte (Re-)Viktimisierungen bei Kontakten mit Regelinstitutionen.

Festhalten lässt sich, dass die Hemmschwelle von Gewaltausübung weiter sinkt und viele Menschen nicht nur physische Gewalt erleben, sondern psychischen Bedrohungen ausgesetzt und auf verschiedenen Ebenen mehrfach von Rassismus und Antisemitismus betroffen sind.

Gedenkpolitik für Opfer rechter Gewalt

Im November hat empower die Veranstaltung „Kontinuitäten des (Nicht-)Erinnerns – Konzepte und Diskussionen zu

Gedenkpolitiken für Opfer rechter Gewalt“ in der W3 in Ottensen erfolgreich durchgeführt. Am Podium nahmen Herr Ibrahim Arslan, Überlebender des Brandanschlags in Mölln, die Initiative für ein Gedenken an Nguyễn Ngọc Châu und Đỗ Anh Lân aus Hamburg und die Initiative für die Aufklärung des Mordes an Burak Bektaş aus Berlin teil. Diskutiert wurden Möglichkeiten der Erinnerungs- und Bündnisarbeit von Initiativen und Angehörigen der Opfer.

empower im Internet: www.hamburg.arbeitundleben.de/empower.

6. Diskriminiert aufgrund des Kopftuches: Neue Umfrage

Alarmiert durch aktuelle Vorfälle in Hamburg hat der Rat der Islamischen Gemeinschaften in Hamburg e.V. (SCHURA), unterstützt vom Institut für Konfliktaustragung und Mediation (ikm), im Rahmen von „Demokratie leben! St. Georg-Borgfelde-Hamm“ muslimische Frauen zu ihren Diskriminierungserfahrungen in Hamburg befragt. Innerhalb einer Woche haben sich 757 Hamburger Frauen an der nicht-repräsentativen Umfrage beteiligt, ein Großteil davon online – ein klares Signal für die Brisanz des Themas. Die Ergebnisse der Stichprobe sind erschreckend: Nur zwölf Prozent der Frauen haben angegeben, nie aufgrund ihres Kopftuches verbal

angegriffen worden zu sein. Mehr als ein Drittel gab an, monatlich oder häufiger verbalen Attacken ausgesetzt zu sein. Ebenso erschreckend: Die verbalen Übergriffe beschränken sich nicht auf den öffentlichen Raum: auch in Schule/Uni/Ausbildung/Arbeit wurden 52 Prozent der befragten Frauen (zum Teil regelmäßig) verbal belästigt. Rund zehn Prozent der Frauen wurden nicht nur verbal, sondern auch körperlich attackiert: geschubst, bespuckt, angerempelt, mit Flaschen beworfen.

Nähere Informationen zur nicht-repräsentativen Umfrage geben Frau Özlem Nas sowie Frau Katty Nöllenburg:

oezlem.nas@schura-hamburg.de,
noellenburg@ikm-hamburg.de.

7. Antimuslimischer Rassismus: Rückblick auf BNW-Fachtag

Persönliche und wissenschaftliche Einblicke in das Themenfeld antimuslimischer Rassismus gleichermaßen gab am 1. November die diesjährige und mit rund 100 Anwesenden gut besuchte Fachtagung des BNW: Frau Kübra Gümüşay, Journalistin und Netz-Bloggerin aus Hamburg, erläuterte eindringlich die Dimension des antimuslimischen Rassismus im Internet und betonte, der Hass im Internet sei ein Abbild unserer Realität und Vorschau auf das, was

uns im wirklichen Alltag erwarte. Unabhängig von ihrer tatsächlichen Religionszugehörigkeit würden Personen aus islamisch geprägten Regionen automatisch als Muslime wahrgenommen und durch die ständige Verbreitung von negativen Meldungen wie beispielsweise über gewaltbereite Islamisten die andere Seite, also die Mehrzahl der Muslime, welche friedlich in Deutschland mit Nicht-Muslimen zusammenleben, immer weniger wahrgenommen. „Das ist die Gefahr der singulären Geschichte: Wir kennen nur eine einschichtige Seite, nicht mehrere Blickwinkel“, so Kübra Gümüşay.

Der Islam als Feindbild der Rechten

Der Sozialwissenschaftler Herr Alexander Häusler von der Fachhochschule Düsseldorf referierte, „wir vermischen Religionskritik mit personifizierter Abwertung von Menschen“. Der Islam gehöre – neben der EU, der Einwanderung und der gesellschaftlichen Pluralisierung - zu den vier Feindbildern von Menschen mit rechtsextremen Einstellungsmustern.

Nach den beiden Vorträgen setzten sich die Teilnehmer_innen an Thementischen mit praktisch orientierten Fragestellungen zum antimuslimischen Rassismus auseinander, beispielsweise mit Hate Speech im Internet sowie religionsübergreifender Verständigung im Stadtteil.

Die Dokumentation des Fachtages wird Anfang 2017 online unter www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus einzusehen sein.

8. Gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen Arbeit von Kurswechsel

Das Jahr 2016 war für das Distanzierungs-Beratungsangebot Kurswechsel vor allem geprägt von gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, die das Tätigkeitsfeld auch in 2017 massiv beeinflussen werden: Ungleichwertigkeitseinstellungen und offener Rassismus treten so offen wie selten in Erscheinung und dies vor allem auch vermehrt in der gesellschaftlichen Mitte. Das Wirken von Kurswechsel erhält damit eine völlig neue Dimension – der Beratungsbedarf in Bezug auf Distanzierungsprozesse steigt aktuell erheblich. Dies umfasst zum einen die sehr komplexe, individuelle Unterstützung von Distanzierungswilligen und deren Angehörigen in der Stabilisierung ihrer Lebensumstände als auch die Qualifizierung von Multiplikatoren und Fachkräften insbesondere in Sozialräumen, in denen sich potentielle Klienten aufhalten.

„Hate Speech“ verstärkt im Fokus

Neben der klassischen Arbeit im Projekt – zum einen der Bildung und Beratung von Regelstrukturen wie Schulen oder

Einrichtungen der Jugendhilfe; zum anderen der Distanzierungs- und Ausstiegsbegleitung, welche sich in der systemischen Beratung, dem Case-Management und der biografisch-narrativen Arbeit mit den Adressat_innen bewegt – wird angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung künftig verstärkt das Feld des Hate Speeches (Hassrede) verstärkt in den Blick genommen und bearbeitet werden müssen.

Was ist damit gemeint? Hate Speech?! Geht es dabei um eine Einschränkung der Meinungsfreiheit? Nein, im Gegenteil: Das Thematisieren und Kontern von Hass im Internet ist wesentlicher Bestandteil einer demokratischen Auseinandersetzung, die offensiv und nachhaltig geführt werden muss. Das meint vor allem die proaktive Auseinandersetzung mit extrem rechten Einstellungsmustern im Web 2.0, im Besonderen bei Facebook-Seiten mit einem deutlichen extrem rechten und lokalen Bezug.

Wer mehr über die Arbeit von Kurswechsel erfahren will: Unter www.kurswechsel-hamburg.de und bei Facebook www.fb.com/kurswechseln wird regelmäßig berichtet.

9. „Keine Labels“: Kurzfilm deckt Vorurteile auf

Im Internet ist unter www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus ein neuer Kurzfilm abrufbar, welcher sich auf

eindrucksvolle Weise mit Vorurteilen gegenüber Menschen muslimischen Glaubens und dem, was dahintersteckt, beschäftigt. Der Film „Keine Labels“ wurde vom Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (IKM) im Rahmen des Projektes „Vielfalt St. Georg“ erstellt. Ein Klick lohnt sich!

10. BNW-Termine und weitere Kalendereinträge

An folgenden Donnerstagen wird das BNW im Jahr 2017 tagen, immer in der Zeit von 15.30 bis 18.15 Uhr:

- 23. Februar 2017
- 15. Juni 2017
- 7. September 2017
- 23. November 2017

Die Tagungsorte werden zusammen mit den thematischen Sitzungsschwerpunkten immer zeitnah bekannt gegeben werden.

Am Donnerstag, 2. Februar 2017, 16.30 bis 18.30 Uhr, haben die BNW-Mitglieder die Möglichkeit, sich an der [Weiterentwicklung des Hamburger Integrationskonzeptes](#) zu beteiligen und Ihre Vorstellungen und Anregungen einzubringen. Ort: Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, Neumühlen 16 – 20. Anmeldung bis 20. Januar 2017 unter bnw-hamburg@lawaetz.de.

Weitere Tipps, Termine, Tagungen

Anlässlich der Woche der islamischen Einheit veranstaltet das Islamische Zentrum

Hamburg zusammen mit dem Rat der islamischen Gemeinschaften in Hamburg (SCHURA) am Sonntag, 15. Januar 2017, die Konferenz „Islamfeindlichkeit und Rechtspopulismus als Herausforderung für Islam und Demokratie in Europa“. Beginn ist um 10.30 Uhr im Islamischen Zentrum Hamburg, Schöne Aussicht 36. Das Ende ist für 16.30 Uhr geplant. Nähere Informationen – auch zur Anmeldung – gibt es im Netz unter www.schurahamburg.de.

Für Dienstag, 7. März 2017, laden die Diakonie Deutschland und das Rauhe Haus zur Fachtagung „Religions- und Kultursensibilität in der Sozialen Arbeit, Glaube als Ressource“. Nähere Informationen im Internet unter www.rauheshaus.de.

Fachtagung „Was hilft gegen soziale und politische Spaltung? Erfahrungen aus Deutschland und anderen europäischen Ländern“ des Vereins für öffentliche und private Fürsorge am Montag, 13. März 2017, 14.00 Uhr, bis Dienstag, 14. März 2017, 13.00 Uhr in Berlin-Mitte, nähere Informationen gibt es unter www.veranstaltungen.deutscherverein.de.

Herausgeber:

Hamburger Landeskoordinierungsstelle des Beratungsnetzwerkes gegen Rechts-
extremismus

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, Neumühlen
16 - 20, 22763 Hamburg.

Kontakt: bnw-hamburg@lawaetz.de

www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus